

„Teltower Kreisblatt“ erscheint wöchentlich. Bezugspreis monatlich RM. 1,50 einschließlich 25 Rpf. Postentlohn durch die Post monatlich RM. 1,00 (einlegt 21 Rpf. Postentlohngebühr) zugunsten des VpF. Beleggeld. — Bestellungen bei den Postämtern, Zeitungsverkäufern und unseren Abonnenten im Preise.



Angaben lt. Preisklasse 21. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Altonystraße 87. — Fernruf: 22 00 71. Postkonten: Postkontokonto Berlin Nr. 230 19. — Bankkonten: Girokonto Nr. 2387 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G., Berlin W 35. — Geschäfts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Teltower Kreisblatt

Amliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow · Tageszeitung für den Kreis Teltow
Zossen-Wünsdorfer Zeitung

Kühne Vorstöße deutscher Panzer in den Ruinen Stalingrads Fels-Häusergruppen im Kaukasus gestürmt Bolschewistische Schwadronen zertrümmert — Ueberstürzte Flucht der Sowjets

Im Nordwestteil des Kaukasus lösten am Sonntag Angriffe der Heeres- und Luftwaffenverbände einander ab. Hierbei verloren die Bolschewisten viele hart umkämpfte Stellungen.

Der heftigste Kampf tobte nach Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht um erhöhte Bergstellungen. Aus dem wie Schwabbenester an die Felswände angelegten Häusergruppen beherrschte das Feuer der Bolschewisten das gesamte Berggelände. Durch die Granaten der Artillerie und die Bomben der Sturzflugzeuge wurde dieser Stützpunkt sturmreif gemacht, von der Infanterie in gänzlichem Kampf genommen und gegen alle Gegenangriffe des Feindes gehalten.

Südlich des Zerel hatten die Bolschewisten das Kampfgebiet mit Panzern von Wladiwostok herhergeführt. Schon beim Angriff auf Schotlowo mußten 1500 Wägen aufgeführt und unerschütterlich gemacht werden. Auch durch Winter-, Kampf- und Panzergraben sollten die vordringenden deutschen Truppen aufgehalten werden. Alle diese Hindernisse wurden jedoch trotz feindlichen Widerstandes durchbrochen.

Die Luftwaffe richtete ihre Angriffe in diesem Frontabschnitt vornehmlich auf den Verkehr hinter der feindlichen Front. Durch Bombentreffer wurden 135 Lastkraftwagen vernichtet, ihre Krümmen verpörrten die schmalen Gebirgsstraßen. Die Hafenanlagen von Tsudja wurden ebenfalls stark angegriffen. Bei Durchsicherung ihrer Angriffe wurden die Kampfstellungen von Jagern gesichert, die acht feindliche Flugzeuge zum Abflug brachten.

Da die Bolschewisten wohl erkannt haben, daß sie das Vordringen der deutschen Truppen südlich des Zerel nicht zu hemmen vermögen, versuchten sie in dem Steppenland nördlich des Zerel Kavallerie zu Entlastungsangriffen anzuweisen. Die Absicht wurde aber rechtzeitig erkannt. Deutsche Kampfgruppen, die aus verschiedenen Richtungen vordrangen, zertrümmerten die bolschewistischen Schwadronen und machten 400 Gefangene. Nur verstreute Reste der feindlichen Kavallerieeinheiten konnten sich durch überstürzte Flucht der Vernichtung entziehen.

Die gestrigen Kämpfe in Stalingrad standen nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen im Zeichen höherer Verdienste deutscher Panzerverbände im nördlichen Stadtgebiet. Nach Umschaltung der feindlichen Artillerie durch Bombenangriffe der Kampf- und Sturzflugzeuge sollten die deutschen Panzer- und Sturmgeschütze mitten in das Ruinenfeld hinein und warfen den Feind, der flüchtend zurückging. Auch am Stadtrand wurden deutsche Panzer ihre Angriffe vor. Sie nahmen die zu Stützpunkten ausgebauten Anlagen eines Staatsgutes und kämpften dabei neun feindliche Panzer nieder.

Schlachtflieger und Jäger, die in Luftkämpfen sechs feindliche Flugzeuge abschoßen, halfen bei der Sicherung der erzwungenen Erfolge durch Zielfangriffe gegen feindliche Batterien, die sich zu Gegenstößen ansetzten. Weitere Kampf-Fliegerverbände griffen die Bahntrassen am Unterlauf der Wolga mit Bomben an und vernichteten ein Material- und Vertriebsstoffdepot.

Flugzeugführer mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

DNB, Berlin, 5. Oktober. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Helmuth Flügge, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Ritterkreuz für hervorragenden Kampfflieger

DNB, Berlin, 5. Oktober. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Feldwebel Medwiffen, Flugzeugführer in einem Kampfflieger.



General der Panzertruppe Freiherr von Zangenmann und Generalmajor von der Ostfront in vorderster Linie den Helmbüchsen fahndet. (Weltbild).

Der Reichsjugendführer in Tirol

Besichtigung vorläufiger Erziehungseinrichtungen. Aus Anlaß der Reichsjugendwettkämpfe 1942 der Hitlerjugend besuchte Reichsjugendführer Arthur Zmann im Reichsgau Tirol-South-Tyrol. Bei der Ehrengabe der Sieger des Reichsjugendwettkampfes im Schießensport besuchte Reichsjugendführer, daß auch auf diesem Gebiet die Ergebnisse sowohl in der Breite als auch in der Spitze zum Vordringen gefördert werden konnten. Diese Leistungsförderung ist ein Zeichen für die im dritten Kriegsjahr besonders aktivierte vorläufige Erziehung der Hitlerjugend.

Der Besuch des Reichsjugendführers galt weiterhin verschiedenen Einrichtungen der Jugendführung, insbesondere den Erziehungs- und Erziehungslagern des Gebietes. Dieser Besichtigung wohnten Gauleiter Hofer sowie der Chef des Erziehungs- und Bildungswesens des Heeres, Eigenlaubträger Generalmajor Wolff, und der Eigenlaubträger Leutnant Hein bei. Begleitet von der Reichsreferentin des NSJ, Dr. Julia Häbiger, hatte Reichsjugendführer Zmann einen Umsetzungsbesuch im Lager Kaiser Franz Josef in der Nähe von Innsbruck. In Besprechungen mit dem Gauleiter wurde die Erziehung von Landdienstlagern festgelegt. Bei der Durchsichtigung eines Volks- und Brauchstübchens, dem eine große Zahl bewunderter Soldaten-heimkehrer, gab die Jugend einen Einblick in ihr kulturelles Schaffen während des Krieges.

Fürsorge für Kriegereltern

Einmalige Elternergabe von 300 Mark. Nach dem Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsgesetz (WVVG) kann eine laufende Elternversorgung bewilligt werden.

nur an bedürftige Eltern gewährt werden. Dieser Grundsatz muß aufrechterhalten bleiben.

Der im Einvernehmen mit dem Leiter der Parteikanzlei vom Oberkommando der Wehrmacht, jedoch herausgegebenen Erlaß bietet nunmehr die Möglichkeit, auch Notwendigkeiten, die ein Todesfall mit sich bringt, zu entsprechen durch Gewährung einer einmaligen Elternergabe im Betrag von 300 Mark auf Antrag. Die Elternergabe können alle Eltern ohne Rücksicht auf ihr Einkommen erhalten, deren Sohn im letzten Kriege als Angehöriger der Wehrmacht und der Waffen-SS verstorben ist.

Der Antrag auf Elternergabe ist nur bei der Betreuungsabteilung der Gaubienstellen der NS-Kriegsopferfürsorge (NSKOP) einzureichen. Vorbrüche für die Anträge werden bei jeder örtlichen NSKOP-Kameradschaft unentgeltlich ausgestellt.

Beizubringende Unterlagen: 1. Für Eltern, die bereits eine laufende Elternversorgung erhalten, genügt die Vorlage des Bescheides des Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsausschusses.

2. Alle übrigen Eltern benötigen zur Antragstellung entweder das Familienbuch mit Eintragung der Heirat, Urkunde der feindlichen Eltern und der Sterbekunde des Sohnes oder der einzelnen Urkunden. An Stelle der Sterbekunde kann auch die Todesnachricht des Truppenteiles vorgelegt werden.

3. Stief- und Pflegeeltern müssen außerdem durch eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde nachweisen, in welcher Zeit sie den Verstorbenen unentgeltlich unterhalten haben.

Die Antragstellung erfolgt zur raschen Erledigung der Anträge nur nach näheren Anweisungen durch die einzelnen Gaubienstellen der NSKOP in den Tageszeitungen.

Wortlaut der Rede des Reichsmarschalls

Im Kriege gibt es nur eins: Arbeit und wiederum Arbeit, kämpfen und arbeiten bis zum Ende! Mit diesem Sinn muß begründete der Reichsmarschall im Beginn seiner großen Rede an das deutsche Volk, weshalb wir nicht wie sonst das deutsche Erniederkommen feiern konnten. Wir können es, so sehr er tragt, nur dadurch begehen, daß wir vor dem deutschen Volk offen darlegen, was ein Landvolk auf in diesem Jahre in harter Arbeit geschaffen hat und wie die Ernährungslage des deutschen Volkes im kommenden Jahre sein wird. Nach einem Dank an den Allmächtigen, der uns in diesem Jahre über alles Erwarten so gesegnet hat, galt im Namen des Führers der Dank an den Volksgenossen, die in harter und unermüdbarer Arbeit das Jahr getragen haben, eine Ernte in die Scheunen zu bringen, die je nach dem Wetter, weit besser ist als damals, als uns zum dritten Male ein solcher Winter überfiel, hoffen konnten. Dieser Dank und die Anerkennung finden ihren Ausdruck in der Verleihung des Ritterkreuzes zum Kriegsverdienstkreuz an zwei hervorragende Vertreter des Landvolkes.

Dann beginnt der Reichsmarschall seine Darstellung der Verhältnisse und der Lage auf dem Ernährungsgebiet. Er will, so erklärte er unter tosendem Beifall, in klarer Offenheit die volle Wahrheit sagen, damit das deutsche Volk immer weiß, wozu es ist. Er verweist auf die drei unendlich strengen Winter, derneist darauf, wie er bei der Erneuerung für den Winter die Verhältnisse im Ernährungsgebiet des deutschen Volkes festgelegt habe, daß er gerade auf den Weg und das Wort „feindliche Blockade“ besonderen Nachdruck gelegt hat, weil ihm noch die Erinnerung an die Feindblockade des letzten Weltkrieges zu sehr lebendig war. Und dann fährt er wörtlich fort:

„Die Nachwirkungen dieser Blockade erleben wir heute noch. Wenn ich jeden Tag die traurige Pflicht erfülle, die Todesanzeigen in den Zeitungen durchzugehen, dann lese ich so oft das schmerzliche und grauenhafte Wort „unser einziges Kind“. Und warum „unser einziges Kind“? Weil damals ein unerbittlicher Feind nicht nur den Krieg gegen die Wehrmacht führte, sondern gegen das ganze deutsche Volk und trakt seiner Kriegsmittel über dieses Volk die Hungerblockade verhängen konnte. Und dies nicht nur während des Krieges, sondern jahrelang noch nach dem Kriege. So hat der Feind das deutsche Volk unerbittlich ausgezehrt, ausgezehrt und dem Hunger entgegengetrieben, daß für die nächste Ernte die Wälder, die die Zukunftsernte eines Volkes: die Kinder! kein Raum war.“

Dieses Schicksal, so erklärte der Reichsmarschall u. a. weiter, hat mir immer vor Augen geblieben. Und aus diesem Grunde haben wir damals eine Vorratshilfe betreiben, nicht nur auf allen notwendigen Vorratshilfsgebieten, sondern auch besonders reichlich auf dem Gebiete der Ernährung. Diese Vorräte gestatteten nun bei den schwachen Ernten der ersten beiden Kriegsjahre, das deutsche Volk nicht zu verhungern zu lassen. Die Ernährung aber nahm dann an Schwere zu. Es galt ja nicht nur, das deutsche Volk in der Heimat zu ernähren, es galt auch unsere Wehrmacht zu versorgen, und zwar so, daß sie kämpfen konnte, daß sie bei der Front nicht, b. h. also, daß eine ausreichende Ernährung bereitgestellt werden mußte. Aber auch unendlich viele fremde Menschen tranken nun in das deutsche Land hinein, fremde Arbeiter zu Sun-

vertrauenden, dann zu Millionen. Da schmolzen die Vorräte auf und wurden kleiner und kleiner. So klang in dem vergangenen Jahr nach der ungeheuerlichen Hungerkatastrophe, wie wir sie vorher nie erlebt hatten, vorübergehend die Gefahr auf, daß wir den Anschluß an die neue Ernte nicht finden würden, wenn die Erntegründe aus dem abgelaufenen Erntejahr wieder so schlecht ausfallen würden, wie die der beiden vorangegangenen Jahre. Damals wurde mir zum ersten Male der Antrag unterbreitet, die Nationalität für das deutsche Volk zu senken. Ich habe mich lange gezwungen, bevor ich diesen schwersten Entschluß dem Führer vorgetragen habe. Sie diesen überzeugt sein, daß alle Auswege überlegt und durchdacht wurden. Ich war mir klar, daß die Entscheidung für das deutsche Volk außerordentlich entscheidend war und Schwierigkeiten mit sich bringen mußte.“



Der Reichsmarschall sprach zum deutschen Volk Reichsmarschall Göring, der in seiner Rede vom Landvolk für seinen Einsatz dankte, begrüßte vor dem Berliner Sportpalast Berlin Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels. (Weltbild).